



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 3. Wie Maria die Ihrigen von Anfechtungen ihrer vnsichtbarer Feinden  
bewahre.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

Wunden kommen / hat kein einiger wöl-  
 ch Hand anlegen / weil sie vermeinten / seine  
 Wunden seyen so gefährlich / daß er dem er-  
 ster sich seiner wurde annehmen / vnder  
 andern Händen bleiben würde: weil der Kran-  
 ke also sahe / daß er von allen verlassen / hat  
 angefangen seiner Seel Seligkeit nachzu-  
 denken: berufft hiemit den Pfarherren;  
 den sein Weich: verhöret / vnd ihn nach vnd  
 nach zu einem glückseligen Tode bereitet;  
 nachmalen / schickt er ihme etliche ehrliche  
 Weiraben zu / die ihme solten abwarten /  
 vnd nachen; gibe ihnen beyneben Befehl  
 daß sie sich sehen wurden / daß der Kran-  
 ke abnehmen thäre / sie ihn beruffen solten:  
 Es ware ohngefehr vmb Mitternacht / da  
 sahe der Krancke abermalen / nach gewonli-  
 chem Brauch / sich an einem zerbrochnen  
 Arm wegen des grossen Schmerzens / den  
 er empfunden / mächtig zu klagen / vnd Mariam  
 die Glorwürdige Mutter: Gottes treulich  
 mit Hilff anzuruffen: Gleich auff dassel-  
 be die H. Jungfraw ihme (wie alle / die  
 bey dem Krancken waren / augenscheinlich  
 gesehen) in Gestalt eines schönen grossen  
 Weibs / daß voller Mayestät ware erschi-  
 nen / hat ihn ganz freündlich grüßt / vnd  
 erklet / darnach ihme sein Arm / dessen er  
 sich im meisten klage / genommen / denselben  
 sambe allen übrigen Gliedern / an welchen  
 er verwunde ware / mit einer köstlichen Salb-  
 de sie mit ihr von dem Himmel herab ge-  
 bracht: alse: Siehe Wunder zu! der Ver-  
 wundte wird auff der Stund ganz gesund /  
 also daß man ihm kein Wunden / so gar kein  
 wenig Zeichen oder Maal mehr hat ansehen  
 können. Wer soll sich dann ab der Gürtigkeit  
 der Allernädigsten Mutter nit verwun-  
 den sein Hilff vnd Trost bey ihr nit suchen?  
 welche vnaußsprechliche Gürtigkeit nit sie-  
 hen? vnd ihr zudienen nit begehren? nit of-

fentlich bekennen? daß derjenige nit würdig  
 seye zuleben / der gegen einer solchen wunder-  
 barlichen Gürtigkeit nit verlobt wurde?

S. 3.

**Wie Maria die Ihrigen  
 von Anfechtungen ihrer vn-  
 sichtbarer Feinden bewahre.**

I.

**W**ein höchster gütiger Gott!  
 was ist doch ein armer Mensch / der  
 mitten vnder den Gefahren / de-  
 nen wir täglich vnderworfen seynd / lebt / an-  
 ders? als ein papires Schiffin / daß von den  
 Wällen / Regen / vnd Ungewitter hin vnd  
 her geworffen wird? was wird aber der ar-  
 me Mensch gedencen? wann ich ihme sage /  
 daß alle diejenige Gefahren / von welchen  
 ich bishero Meldung gethan / ein lauterer  
 Schatz / gegen dem Vbel / welches ihme seine  
 vn-sichtbare Feind zufügen seyen? höre wie  
 solche der H. Apostel Paulus (a) geforchten!  
 er sagt / daß vnser fürnehmste Streitt / nit  
 wider schwache vnd vnbeherzte Menschen /  
 sonder wider die Gwält der Welt / wider die  
 Fürsten der Finsterniß / vnd wider die bösen  
 Geister seye / vnd solches nit von wegen  
 schlechten vnd zergänglichlichen Sachen / sonder  
 für die ewige Frewd vnd Seligkeit. Er  
 nennt sie die Gwält oder die Gwaltige der  
 Welt / wegen ihrer vilen sonderbahren natür-  
 lichen Kräfften / mit welchen sie begabte seynd;  
 nemlich / wegen ihrer grossen Stärke / vnd  
 vilen Sigen / welche sie wider die erste Men-  
 schen der Welt erhalten / die durch die hohe  
 Ederbaum des Bergs Libani bedekt wer-  
 den / die sie zu Boden geworffen / vnd dem  
 größten Theil der Welt ihrem Joch vnder-  
 worf-

G. 2.

(a) Ephes 6.



worffen haben: er nennt sie Fürsten der Finsternissen / weil kein Licht / vnd Verriegerey kan erdenckt noch erfunden werden / die ihnen nit bewusst sene; vnd ihr fürnehmster Verrug ist / das sie vns verblenden / vnd in die ewige Verdambnus stürken können: Er gibt ihnen den Namen der bösen Geisteren / oder der Bosheit / weil sie dermassen mit bösem Willen verhafft seynd / das sie gleich samb kein andere Natur haben / als die Bosheit selbst / vnd ihr eignes Thun vnd Lassen anderst nichts ist / als Meyd / Haß / Zorn / Giffte vnd Rachgirtigkeit: vnser erstes vnd größtes Unglück ist / das sie nit böse Menschen / sondern böse Geister seynd / deren Versamblungen vns vnsehbar / deren Anschlag heimlich / deren Vorhaben gang still / vnd deren List vnd Verrug / eher zum Ende gebracht seynd / als wir die selbige innen werden: Der H. Apostel schließt endtlich darauß / das vnser Streitt wider dergleiche Feind nit vmb ein zeitliches Wesen / sonder vmb den Verlußt vnserer Heilts vnd der ewigen Seligkeit angesehen seye: wer solte / alle List vnd Fünde erzehlen können / deren sie sich gebrauchen / damit sie vns übernehmen / vnd berriegen können? die Stärke die sie anwenden / vns zu überwinden? die vnderschiedliche Streich / die sie brauchen / damit sie sich vnser bemächtigen mögen? sie binden mit ihren Zaubereyen die außseren Gwält vnserer Seelen; sie bemächtigen sich vnserer Leiberen / vnd bedienen sich derselbigen nit anderst / als wann sie die Seelen darzu wären; sie legen vnd spannen Strick vnd Garn auß / vnser Leben darinnen zuzufangen; sie sechten vnd greiffen vns an mit Versuchungen / Erschreckungen / vnd dergleichen Verrügligkeiten; mit einem Wort: ihr Nam ist / wie auß ein Zeit einer auß ihnen dem seligen Iordano Generalen des Prediger Ordens geant-

wortet Imille artes: dan sie mehr List / Verrug vnd Mittel wissen / vns zubereyten als Sandkörlein am Ufer des Meers seynd: wie soll dann ein armes vnschuldiges Schifflein / sich von den Klauen dieser brüllenden Löwen erretten? ein Mensch ohne Verstand vnd Macht / sich verhüten können? das er nit in Strick vnd Garn diser alten Färsen verwicklet vnd gefangen werde? da ist kein anders Mittel vorhanden / als allein die List des Himmels / die vns vor ihnen bewahret vnd beschütze: wann wir vnseren Ausgang zu Gott haben; wann sein Ehrewürdige Mutter / die vor disem der alten Schlangen den Kopf zerknirsche hat / vnd in ihren gnädigen Schutz vnd Schirm auß vnd annehmen; so haben wir vns die Arglistigkeiten / noch die starcke Anpöhl dieses blutgierigen Thiers zuerforgen / noch zu förchen.

2. Die übergebenedeyre Jungfrau weiß schon die Mittel sein Stärke zu ererennen / seine Anfechtungen vnd Versuchungen zu vernichten. Solches hat sie oft in vnderschiedlichen Gelegenheiten erzeiget / wie in einem anderen Orth schon gesagt worden (a) Ich erzüere mich noch eines / das einem jungen Knabe / Peter Villars (b) genant / von Comignon auß Savoia gebürtig / im Januario Sechshundert vnd achtzehnen Jahr begangen ist. Diser Knab ist den 26. Novembriß des meltes Jahres mit Maleffischen verzaubert worden / vnd hat den Gwalt des bösen Geists bis auß den 17. Tag Januarius nachfolgenden Jahres / auß welchen des krancken Vatter für ihn ein Wallfahrt zu vnser Frauen nacher Charnes zu thun versprochen hatte / empfunden. Bernembe einer auß Seits die vnerschägliche Süßigkeit der Mutter der Darmbergigkeit? ander Seits ihren wunderbarlichen Gewalt! so bald der

(a) Tract. 2. cap. 9. §. 8. (b) Iacobus Bernardus D. Virg. Charmens. cap. 11.

Wetter vor vnser Frawen Bild auff seine  
 Knie nidergefallen / vnd die H. Jungfraw  
 mit vnmenden Augen angerruffen hat / das  
 in seinem armen Sohn Gnad vnd Barm-  
 herzigkeit bey G. D. erlangen wölle / hat der  
 Sohn gleich angefangen widerumb zureden /  
 welches er sonst von seiner Krankheit  
 in niemalen kundte / weilten der böse  
 Geist ihm die Red genommen / damit er  
 kein Mittel hätte / sein Peyn vnd Schmer-  
 gen zu erheben: wird zugleich von Stund  
 an vom Malesis ganz ledig befunden; die  
 erste Wirt / die er außgesprochen / waren  
 (Jhesu Maria) nachdem er also G. D.  
 vnd seiner Gnadenreichen Mutter gedankt /  
 das er angefangen der Vnhold / die ihme  
 unermessel Vbel zugefügt / zuruffen / vnd  
 ihme zuzuschreiben / O du vnglückseliger  
 Vnhold der Höllen! was hast du mir nit für  
 Schmerzen außzustehn verursacht! Auff  
 welches Geschrey vil Verwandren des Knab-  
 ens ihme zugeloffen / damit sie eines so groß-  
 en Wunderdings auch selbst köndten Zeu-  
 gen seyn; alle haben augenscheinlich erken-  
 nen müssen / das der Knab sein Gesundheit  
 von der H. Mutter G. D. gleich in der  
 Stund / in welcher der Vater sie darumb  
 antruffen vnd gebetten / empfangen habe.  
 3. Mit minder Krafft hat die Glorwür-  
 dige Jungfraw die böse Geister / auß der  
 Besäñnen zuverreiben. Von diesem ihrem  
 Gewalt findt man ganze Bücher (a) vol bes-  
 chriben. Eins von vnser Frawen zu Hauß  
 (b) einzubringen: Es ware in der Statt  
 Orsel in Viderland ein Tochter / Cathari-  
 na genante / welche in dem achtze-  
 henden Jahr ihres Alters von vilen bösen  
 Geistern besessen worden: was sie von sel-  
 biger Zeit her außgestanden / vnd gelitten /  
 ist nicht samb vngläublich: vilmalen möch-

ten fünf oder sechs der stärcksten Männer  
 ihr nie mächtig werden. Es begabe sich / das  
 ein Gottseliger Pater von den Herren Ca-  
 pucinern / auff ein Zeit mit den gewonlichen  
 Exorcismis vnd Beschwerungen der Christ-  
 lichen Kirchen / sieben der bösen Geisteren  
 (die zuvor durch der Besäñnen Mund / Nad-  
 len / Schwäfel / Silber / Münz / ein Nagel ei-  
 nes halben Schuchs lang / sambt anderen  
 dergleichen Zauberen Dissen herauß gewor-  
 fen) von der armen Tochter außgeriben hat-  
 te: Ein ander mal / wehrender des Patris Be-  
 schwerung / hatte sich einer bey den Vmbste-  
 henden befunden / den die Besäñne also an-  
 geredt hat: Bist du auch allhie? ich weiß  
 wol / woher du kombst / vnd was du von der  
 schönen Frawen von Montaignu herbracht  
 hast: Alle Vmbständer wurffen ihre Augen  
 auff disen Gesellen: der Exorcist aber hat  
 auß Götlicher Eingebung ihn zu sich be-  
 ruffen / vnd gefragt / ob die böse Geister in  
 diesem die Wahrheit sagen? Auff welches er  
 bekennet / er habe ein Reiß vnd Wallfahrt zu  
 vnser Frawen bey Montaignu verricht / vnd  
 ein stücklin Holz vom selbigen weitberühm-  
 ten Eichbaum / mit sich hergebracht: der Pater  
 begehret ein wenig von diesem Holz / legt dassel-  
 bige in der Besäñnen Mund / vnd besilche  
 ihr solches hinunder zuzuschlücken: Die in-  
 wohnende böse Geister haben die Krafft des  
 Holzes also bald empfunden / seynd der Bes-  
 säñnen biß in Hals kommen / haben sich mit  
 grausamen Geschrey beklagt / das dieses Holz  
 sie peiniget / vnd also bränne / das sie solches  
 nit länger erdulden mögen. Der Pater  
 treibe vnd bezwingt sie / den Leib zuverlassen;  
 sie versprechen sie wöllen vnuß müssen es  
 thun / dann vnser Fraw von Montaignu be-  
 zwingt sie darzu: Die zween erste (dann es  
 waren ihrer drey) brechen im aufffahren  
 ein

83

(a) Lauret. hist. lib. 2. cap. 7. lib. 3. cap. 37. lib. 4. cap. 4. B. Virg. Montiss. mir. 45. 150. 162. 235. 373.  
 (b) Lipsius D. Virg. Afric. cap. 41.



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

ein Fenster Namen; der Dritte reißt ein grossen eisernen Nagel auß der Maur/ wirfft denselbigen an das Fenster/ vnd bricht doch nichts / verkündiget zugleich im Auf- fahren die Hochzeiten der Glorwürdigen Mutter Gottes / deren Segenwärtigkeit er nit leyden köndte.

4. Es hat freylich die H. Jungfraw ohne Vergleich vil mehr Mittel vnnnd Sünd/ vns vnnnd vnser Leben zubeschirmen; als die verdambte Geister list vnnnd Betrug haben / vns anzugreifen. Wie der H. Wilhelmus Herzog zu Guenne / sich in ein wüste Eünde begeben / damit er alldort für seine begangne Sünd köndte Bus thun; haben ihn die böse Geister auff ein Zeit gar stark angefohren / erstlich auff ein sonderbare weis mit bösen Gedanken versuchte, hernach ihn auß seiner Höle geschleipffte / so grausamb zer schlagen / daß sein ganzer Leib zerknirsche / ware in diesem armseligen Stād erschine ihm die Mutter der Barmherzigkeit / redt ihn mit freündlich vnd lieblichen Worten an / dar durch sein Seel gar wol geröfete worden; darauff ihnen zwo heilige Jungfrawen / welche die H. Mutter Gottes begleitete hatten / in sein Zellen getragen / alldort ein Feur angemacht / vnd ihn mit einer köstlichen Salb / die sie bey ihnen hatten / am ganzen Leib gesalbt / daß er von Sünd an / die Stärcke vnd Gesundheit widerumb erlangt hat. Der H. Antonius auß Portugal / sonst von Pascha genant / hat auff ein Zeit in der Fasten mit einem grossen Eiffer / seinem gwonlichen Branch nach geprediget / vnd dardurch vil Guts geschafft; der leidige Sathan aber vnser Heils allgemeiner abgisaater Feind / hat den H. Prediger in einer Nacht ergriffen / ihn mit solcher Vnsinnigkeit bey dem Hals getruckt / als wann er ihn erwürgen wolte; Als er aber sich mit dem Zeichen des H. Creuzes an dem Hals bezeichnet / vnd

den Hymnum (O Gloriosa Domina) suber- angefangen / hat der böse Geist ihn vberplüsch mit grosser Schand vnnnd Sport verlassen müssen

5. Diser leidige vnd neidige Feind greiff darumb vnser Seel mit seinen Ansehungen an / weil wir selbige nit gleich grob nehmen; die doch vil gefährlicher wegen Verlufts der Seelen / als der Gesundt oder des Lebens seynd. Wir haben vns disfalls der Stärcke / die vns vom Himmel kombt / vnnnd der stätten Hilff / die vns die H. Mutter Gottes in dergleichen Ansehungen ertheilt / zurösten; dann so bald vnser Feind sich wider vns mit jhren Ansehungen vnnnd Versuchungen in die Wer stellen; so steht auch die H. Jungfraw vns bereit / vnd zerschlagt ihre böse schädliche Anschlag; Gleich nachdem der Strassische Vatter Franciscus / von diesem Feind / zum ewigen Leben ist beruffen worden haben sich etliche seiner Ordensbrüder / die vor diesem in größter Freündlichkeit mit ihm gelebt hatten / zusammen geschlagen / vnnnd nachzurachten / wie sie den stätten Ansehungen der vnfeülichen Gedanken Widerstand thun könten; Der weiseste vnder ihnen zeigte an / er habe für sein Theil wider dieß Ubel kein bessers Mittel gefunden / als wann er / mit aller Vererawligkeit sein Zustand bey der Königin der Jungfrawen genomen habe; also daß er / so offft ihm dergleichen vnzüchtige Gedanken einfielen / vor vnser Frawen Bild auff seine Knye fällt mit steiffem Fürsaz nit von dannen zumachen / biß die Glorwürdige Mutter Gottes sein Seuffzen vnd Weinen / wie auch Gebet erhöret habe. Es erzehlt der Hochwürdige Abb. Wilhelmus / des H. Bernardi (dessen Leben er beschriben hat) besser Freund / es habe Gott einen fürnemmen Edelmann / von einer schwären vnd gefährlichen Ver- chung

ding / durch anleitung des H. Bernardi /  
 und mittels der H. Jungfrauen erlediget:  
 Nachdem der Geist d'r Bnucht hatte ein  
 liches Vermögen bey diesem Edelmann / das  
 ein Tag ließe fürübergehn / in welchem  
 er ein Sünd der Unkeuschheit begienge;  
 der H. Bernardus / der ein sonderbaren Eif-  
 fer und Begird hatte / den Edelmann von  
 seinem vnjüchtigen Leben abwendig zuma-  
 chen / hat alle Mittel darzu angewendet; end-  
 lich hat ihn gebetten / er solle doch / zu Lob  
 und Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltig-  
 keit / nur und allein drey einzige Täg von sei-  
 nem bösen laster sich abhalten: Der E-  
 delmann / weil er sahe / das die Zeit gar kurz /  
 hielten / H. Bernardo / den er sonderbar ehr-  
 und liebre / sein Begehren zugesagt / auch  
 liches fleißig gehalten. Nachdem diese erste  
 drei Täg fürüber waren / hat der H. Bernar-  
 dus / noch drey andere von ihm begehrt / vnd  
 solches zu Lob vnd Ehren / der vbergebenedey-  
 ten Mutter Gottes; der Edelmann / dörfte  
 kein Schand / ein so schlechte Sach dem H.  
 Bernardo / abermahlen nit abschlagen / son-  
 derlich weil solches zu Ehren der Königin  
 der Himmlen geschehen solte; Also versprache  
 er ihme widerumb; welches zu seinem grö-  
 ßen Nutz vnd Heil gewesen ist: dann die H.  
 Jungfrau hat auff dises dem Edelmann  
 solche Gnad vnd Stärke den vnkeuschen  
 Bedanken vnd Versuchungen von sel-  
 biger Zeit an Widerstand zuehru / erlangt;  
 das wie der H. Bernardus mit ihm wide-  
 rum ein anders vornemen wolte / er ihme  
 quam vorer / vnd gesagt hat / nein / nein / nein /  
 Seliger Vatter / rede mit mir fürerhin nit  
 mehr von dergleichen geringen Sachen / dan  
 ich mir steiff vnd vestiglich fürgenomen hab /  
 mich mit Göt zuver söhnen / vnd mittelst  
 der von der Glorwürdigen Jungfrauen er-  
 langten Gnaden hin füran die ewige Keusch-  
 keit zuhalten / vnd bitte Göt durch Ma-

riam das ich gleich sterbe / so bald ich einige  
 Unkeuschheit begehnt solte.  
 6. Wann gleichwol die H. Mutter  
 Gottes zulast / das wir mit starcken Ver-  
 suchungen angefochten werden; so sollen wir  
 doch gedencken / das sie vns alsdann auch mit  
 starcken Mitteln zu Hilff kombe: wir haben  
 dessen ein fürnemmes Exempel an der Se-  
 ligen Magdalena von Pazzi / des Geistli-  
 chen Ordens von Mont Carmel zu Florens /  
 welche im Tausent / Sechshundert zwain-  
 zigsten Jahr / auff den drey vnd zwainzig-  
 sten Tag Aprillen / vom Pabst Urbano dem  
 Achten Selig gesprochen worden. Dise  
 selige Seel / ist schwerlich von bösen Geistern  
 verfolgt / vnd mit vilen vnderhödlischen  
 Versuchungen angefochten worden; neben  
 anderen / hat sie der böse Geist so starck zu ei-  
 ner Verzweiflung / das sie ihr selbst solte  
 das Leben nehmen / (weil sie vermeinte / sie  
 wäre allbereit verdambt / vnd köndte wegen  
 ihren abschewlichen Sünden nit mehr Gnad  
 zu der Seligkeit erlangen) angereizt / das  
 sie eilends der Kuchel zugeloffen / vnd all dort  
 ein Messer gesucht / damit sie sich entleiben  
 köndte: Der leidige Sathan hatte zwar den  
 Gewalt gehabt / Magdalenam so weit zuver-  
 führen; aber die H. Mutter Gottes hat sich  
 ihme alsbald widersetzt / vnd die Verrichtung  
 seines bösen Anschlags verhindert: dann  
 nachdem Magdalena das Messer erwünscht  
 ist / sie eilends der Kirchen vnd dem Chor zu-  
 geloffen / vnd mit allem Ernst / wie auch he-  
 lligem Gemüt / auff vnser Frauen Altar ge-  
 stigen / dem Maria Bild / das all dort ware /  
 das Messer in die Hand geben; dardurch sie  
 alsbald von der schwarzen Versuchung / die  
 sie so weit gebracht hatte / erlediget worden.  
 Sie hat noch weiters bezeiget / das sie wegen  
 vilen vnderhödlischen grausamen schandli-  
 chen Anfechtungen vnd Versuchungen / die  
 sie gar offte gehabt / vilmalen / wegen derselben  
 Ab



UNIVERSITÄTS-  
 BIBLIOTHEK  
 PADERBORN

Abschewligkeit hätte sterben müssen / wann die Königin der Jungfrauen sie nit verfechert hätte / daß ihr Keinigkeit durch ihre Gedanken / eben so wenig geschädiget worden wäre / als das Feuer im Brennoffen zu Waschel die Kleider der dreyen jungen Knaben geschädiget habe; oder die Stralen der Sonn von dem Korh verunreiniget werden.

7. Wann die Fürsten der Finsternissen ihre Anschlag machen vns mit ihren Gespäncken vnd falschen Gichtern zubetrogen / so bereite vns die H. Jungfrau ein helle Facklen / damit wir ihre Tüch desto besser erkennen mögen. Der fromme alte Mann / von dem Cesarus schreibt / hat solches gar wol gewußt: dann als der selbige sich vnderstunde ein Klosterfrau auff den vollkommen Weg der Tugenden zubringen / hat er von ihr begehrt zu wissen / wie es vmb sie stünde; die Tochter aber ihme geantwortet (gar wol / Gott lob vnd Dank) da hat der alte Mann an solcher frischer Antwort angefangen ein Mißtrauen gegen ihr zu fassen / vnd so starck dieser Antwort nachzugründen / daß sie ihme bekennen müssen / daß vilmalen ein Engel sie zubesuchen zu ihr käme / wie dann der selbige erst kürzlich bey ihr gewesen seye / der ihr versprochen habe / er wölle sie ihrer Müß vnd Arbeit halber in wenig Zeiten belohnen. Der weise alte Mann / deme nit vnbewußt ware / wie der Fürst der Finsternissen vilmalen die Gestalt eines Engels des Liechts annemmen / hat der Tochter befohlen / daß / wann dieser Engel widerumb werde zu ihr kommen / sie an denselbigen begehren solle / ihr die Königin der Englen / ihr Allergnädigste Mutter zu zeigen; vnd wann er solches thäte / vnd ihr die H. Jungfrau erschine / solle sie alsbald vor ihr nider auff die Knye fallen / vnd das Ave Maria betten: Der Sathan erscheint bald darnach der Tochter abermalen / vnd zwar

in vil schöner ansehnlicher Gestalt vnd Mayestät als zuvor; darauff dan die Tochter nit ermanget / an ihu das Begehren / wie ihr Reichvatter ihr anbefohlen hat / zu thun; der Geist der Hoffart gibt ihr zur Antwort / sie solle sich dessen vergnügen / daß sie die Gnad habe / daß er ihr erscheinen könne / solle nit weiters begehren oder höherem nachtrachten; sie aber wolte von ihrem Begehren bey dem wenigsten nit absehn; dann also der böse Geist seinen Fang oder Netze nit verlichere / stellt er zwar der Tochter ein Weib von schönem Ansehen / vnd mit hellem Glantz vmbgeben für; So bald aber die Tochter / nach dem Befehl / den sie empfangen hatte / ansetzte das Ave Maria zu betten / ist aller dieser Schein der Majestät vnd Glory verschwunden / vnd in eintzigen Windsturm vnd Rauch veränderet worden.

8. Der H. Vincencius Ferraricus, welcher (a) vom Lob der Glorwürdigen Mutter die Gürtigkeit zureden. Dann als auff ein Tag dieser H. Mann nächstlicher weil die H. Jungfrau andächtig anruffte vnd betete / daß sie sein Jungfrawschafft / die er ihr nach Gott auffgeopfert vnd verlobt / in ihr gütlichen Schutz vnd Schirm auff vnd annemmen wolte / hat er gählingen ein Stimm gegeben die ihme gesagt / Vincencii / Vincencii / mit welcher trawt ihm die Jungfrawschafft zubieten / vnd ob schon du vermeinst / du habest heroes den Schatz dieser Saab besessen / solt doch leichtlich seyn / daß du dich dessen nit künfftig nit wirst zuberühmen haben. Was ist jemalen ab einer Antwort also erantwortet als Vincencius? dan er könnte ihme einsehen nit einbilden / daß die H. Jungfrau ein Mutter aller Keinigkeit / auff ein solche Weise zum Nachtheil der jenigen Englen / vns allzeit selbst so hoch geschätzt / reden können

(a) Lib. 2. Vita ipsius cap. 11. apud Surium Tomo 2.



seinen starcken Anfechtungen / sonder von allen Menschlichen Armseligkeiten erlöset: ist war gewesen / dann er gleich darauff von diesem zergänglichem zum ewigen Leben be-  
ruffen worden.

11. Ickelich kan mit gründlicher Warheit gesagt werden / daß die Glorwürdige Jungfrau mitten vnder den ihrigen nit anderst seye / vnd stehe/als ein ehrliche Schlang die von Gott auffgerichtet worden / sie vom tödlichen Biß / der vergiftten Schlangen zubewahren. Derohalben diser vermaledichte Saamen / sein verfluchten Kropff auffblase / sein hochmütigen Dolkopff auffstrecke / sein vergiftte dreyspitzige Zunge herfür blecke / seine blutigrige Zän wecke / auß seinem Rachen Feuer speie / pfeiffe / trohe / steche / beiße / sich winde / träge / in die Lüfte wälze / vnd so offrt er will vns zusehe; wann wir allein vnser Augen gegen dem Himmel auffheben / vnd das Zeichen vnser Heils anschawen / so wer-

den alle die blutdürstige Schlangen von vnter in ihre Hölen vnd Löcher fliehen / vnd sich verschließen / vnd werden vns keinen tödlichen Schaden zufügen können: wäre je aber einer von ihnen geschädiget vnd verlegt worden / wird er doch gleich widerumb sein vollkommne Gesundheit erlangen. Diß seynd die wunderbarliche Werck / O Glorwürdigste Mutter der Barmherzigkeit / die nimmer vnaußsprechlichen Gürtigkeit / gegen den Deinigen; diß seynd die rechte wahrhafftigen Ursachen / daß du nit allein von den Menschen / sondern auch von den heiligen Engelen solst geliebt / geehret / vnd bedient werden. Also wollen sowol die eine als die andere / die Gnaden vnd Gutthaten / die sie von dem übergebenedeyten Hand empfangen / loben vnd in alle Ewigkeit benedeynen; Himmel vnd Erden / samenthafft ohne Aufschuß / dein Ehry vnd Hochheit ankruffen vnd verlan-  
gen.

